

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Schiffe - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Drammenblätter



Wörter vom Tage - Die deutsche Mode - Pflanztagbuch - Schwabenland-Veranstaltungen - Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adressen: „Gesellschaftler“ Nagold v. Ostr. 1927

Verlagsdruckerei G. M. 429 / Marktstraße 14 / Schloß 53

Postbezugsstelle: Stuttgart Nr. 10088 / Bezugspreis: Reichspostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Zeitschrift, Reichspostamt, Nagold 882

Abonnementpreise: Die 12. Aufl. 1934: 12 Hefen, 120 Seiten, 1,50 RM. ...

„Danzig ist deutsch und nationalsozialistisch!“

Ministerpräsident Göring und Reichsminister Heß sprechen unter dem Jubel der Bevölkerung

Empfang im Arthur-Hof

Nach dem begeisterten Empfang des Ministerpräsidenten Göring auf dem Bangen Markt in Danzig land in dem historischen Arthur-Hof die feierliche Begrüßung des Ministerpräsidenten durch den Senatspräsidenten Greiser. Greiser betonte, daß Danzig sich geistig unauflöslich mit dem Schicksal der nationalsozialistischen Bewegung und des deutschen Mutterlandes verbunden fühle, deshalb könne Danzig, ohne die durch internationale Verträge gezogenen Grenzen zu verletzen, Hermann Göring an dieser Stelle als treuen Diener des Führers des deutschen Volkes und der deutschen Einheit offen und herzlich begrüßen. Senatspräsident Greiser schloß mit der Bitte, Ministerpräsident Göring möge dem Führer berichten, daß die deutsche Bevölkerung Danzigs immer dem Deutschen treu bleiben werde. Senatspräsident Greiser überreichte dann dem Ministerpräsidenten als Geschenk des Danziger Senats zwei alte Erzeugnisse des Danziger Kochs. Ministerpräsident Göring trat dann zu Fuß nur von den Führern der Danziger Partei und der Regierung gefolgt, einen Kundgang durch die alten Gassen Danzigs an. Am Ende von einem Meer von Hakenkreuzfahnen, umrandet von der jubelnden Bevölkerung der Landstraße, die in beängstigendem Gedränge die Straßen umschänkte, schritt Ministerpräsident Göring durch Danzig. Wohl noch nie hat eine so frontale Beweiskraft der alten Straßen der Hansestadt an der Weichsel gesehen. Noch nie ist das Bewusstsein zum Deutschen, zum Nationalsozialismus und zum Führer hier so elementar zum Ausdruck gekommen, wie bei dem Besuch Hermann Görings.

Die Rede des Ministerpräsidenten Göring

Unter minutenlangem immer wieder aufbrausendem Jubel der riesigen Versammlung trat Ministerpräsident General Göring am Donnerstagabend bald nach 8 Uhr die Sporthalle in Danzig und sprach in einer fast zweiwöchigen Rede von mitreißender Leidenschaft zur Danziger Bevölkerung. Ministerpräsident Göring untertrieb eintretend die überströmende Liebe und Begeisterung der Bevölkerung auf seiner Fahrt durch das Danziger Land. Die Bevölkerung der Danziger ist deshalb so groß, weil das Volk fühle, daß eine Entscheidung bevorstehe, die mit dem Glorien gewonnen werden müsse, und darum wiederum könne man schon heute sagen: „Die Danziger Wahlkraft ist gewonnen“ (Langanhaltender stürmischer Beifall). „Wenn ihr am Sonntag in Danzig zur Wahl geht“, erklärte Ministerpräsident Göring weiter, „so gilt es nicht festzustellen, ob die NSDAP einmalige Mandate mehr hat. Es gilt vielmehr der Welt gegenüber festzustellen, wie Danzig denkt, und Danzig wird zeigen, daß es nationalsozialistisch denkt.“ (Stürmischer Beifall). „Dante lassen sich die Begriffe Nationalsozialismus, Adolf Hitler, Hakenkreuz und Deutschland überhaupt nicht mehr trennen, darum trifft eure Wahl so, daß die Welt erkennt, daß Danzig immer deutsch gewesen ist und immer deutsch bleiben wird. Denn auch sie, die bisher noch abseits standen, haben diese historische Aufgabe erkannt und Danzig wird am Sonntag den Beweis erbringen, daß sein Deutschtum nicht schwächer, sondern stärker geworden ist.“

Ministerpräsident Göring erklärte dann, daß es nicht das wichtigste sei, ob das Danziger Land heute organisatorisch zum Reich gehöre oder nicht, sondern es komme darauf an, daß es in sich deutsch sei. Nur ein widerwilliger Zwang habe die äußere Trennung Danzigs vom Reich herbeiführen können. Das Deutsche Reich erkenne heute an, was es brauche und werde Danzig niemals mit Gewalt besetzen, denn ein Naturgesetz liege von selbst. Die übrige Welt werde selbst einmal die natürliche Gegebenheiten anerkennen, gegen die es kein Volkstum gebe. Ministerpräsident Göring

hob in diesem Zusammenhang nachdrücklich hervor, daß Danzig niemals eigentliche Forderungen an Deutschland stellen werde, sondern daß Danzig ebenso wie Deutschland wisse, was es bedeute, den Frieden zu erhalten und was es heiße, den Frieden zu fördern. Die Danziger Volkstagswahlen sollen der Welt lediglich beweisen, daß Blut zu Blut gehöre und daß das Blut der Danziger deutsch geblieben ist, wie es immer war. Ministerpräsident Göring ging dann auf die inneren Verhältnisse Danzigs ein und betonte, daß aus natürlichen und völkischen Gründen die gleiche Lage hergestellt werden müsse wie im deutschen Mutterlande. Auch Danzig müsse heraus aus der Zersplitterung der Parteien zur inneren Kraft und Geschlossenheit. Ministerpräsident Göring unterzog dann unter immer wiederholten Beifallstürmen die Danziger Splitterparteien von links bis rechts einer vernichtenden Kritik. Wenn Danzig deutsch bleiben will, so schloß Ministerpräsident Göring unter minutenlangem tosender, stürmischer Begeisterung, so muß es nationalsozialistisch sein! Und es bleibt deutsch!

Nachdem sich die tiefste Veranlassung nach der Rede Görings erhoben und daß Deutschland-Lied gesungen hatte, erklärte der Danziger Gauleiter Forster: „Sagen Sie dem Führer, Danzig hat seine Pflicht Danzig Recht zu ihm. Danzig ist treu so lange es ein Danzig gibt!“

Mit der Führerredung und dem Hakenkreuz-Lied wurde die tief erregende Kundgebung abgeschlossen. Draußen auf der Straße bereiteten Tausende von Menschen, die keinen Einlaß in die überfüllte Versammlung mehr gefunden und die Rede Görings nur durch die Lautsprecher übertragen gehört hatten, dem Ministerpräsidenten bei der Abfahrt immer wieder stürmische Guldigungen. Mit einem Fackelzug und einem Vordemarsch der nationalsozialistischen Organisationen vor Göring fand der für Danzig denkbarste Tag sein Ende. Der Ministerpräsident begab sich im Kraftwagen nach Marienburg, von wo er die Rückreise nach Berlin antrat.

Danzig, 5. April.

Danzigs Wahlkampf ist nun auf dem Höhepunkt angelangt. Der Saarkämpfer, Gauleiter Fürkel, brachte am Mittwoch Größe von der Westgrenze, von den bestreiten Brüdern an der Saar. Ministerpräsident Göring wurde in Danzig am Donnerstag mit einem unvorstellbaren Jubel empfangen, der launige und mitreißend, was noch lau und unentschieden beiseite stand. Freitag weihte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in Danzig, um Größe des Führers zu bringen und für Samstag früh wird bereits Reichsminister Dr. Goebbels erwartet. Die Spitzen der Danziger NSDAP, begrüßten Rudolf Heß. Eine triumphale Fahrt durch Langfuhr und Danzig hebt an. Jedes Haus ist geschmückt. Transparente spannen sich über die Straßen, und die Stadt ist ein Flammenmeer. Wo eigentlich verdirbt sich das Nestchen der Opposition? Ihnen muß doch angst und bange werden bei dieser Begeisterung, diesem Menschenengewühl, diesem Jubel in diesem deutschen Volk, das wie ein Flammenmeer brennt.

Dann spricht Rudolf Heß auf einer großen Kundgebung der Danziger Hitlerjugend

auf dem Wiedenwall, wo etwa 9000 Angehörige der HJ. und des BdM. angetreten waren, während Tausende von Danziger Schulkindern den Platz umschänkten. Nach Hakenkreuzmärschen und Meldung durch den Danziger Oberbannführer Glaßhagen ergriff zunächst als Vertreter des Reichsjugendführers Stabsführer Hartmann Lauterbacher das Wort zu einer Ansprache. Sodann ergriff, von minutenlangem, immer wieder einsetzendem tosendem Jubel der Jugend begrüßt, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.

das Wort zu einer Ansprache, in der er etwas folgendes ausführte:

Deutsche Jungen, deutsche Mädchen! Der Führer läßt Euch durch mich seine Grüße übermitteln. (Langanhaltender Jubel.) Seid Euch stets bewußt: Ich sein Handeln, all sein Schaffen gilt in erster Linie und letzten Endes Euch. (Erneuter minutenlanges Jubel.) Seid Euch bewußt, daß Ihr immer und überall als deutsche Jungen Mut zeigen müßt, Mut der Euch befähigt, in jeder Lage, wenn es sein muß, Euch Eurer Haut zu wehren. Beweist stets, daß Ihr stehen in dem Gedanken, daß aus Euch heraus das künftige Volk sich entwirft. Das verpflichtet Euch. Seid stets würdig Eurer Bewilligen, seid stets würdig des großen Deutschlands, seid stets würdig des Führers dieses Deutschlands. Wir grüßen unter Deutschland und seinen Führer. „Sieg-Heil!“

Frauentum lang das dreifache „Sieg-Heil“

Zwischen London und Stresa

Die Ergebnisse der Rundreise: Scheitern der Faktomanie / Durchsetzen des deutschen Rechtsstandpunktes

Vordirektorbewahrer Anthony Eden hat seinen durch höchstes Flugzeug in Köln unterbrochenen Heimflug Freitag vormittag fortgesetzt und ist in London angekommen. Damit ist eine wichtige Zwischenstation auf dem Wege von den Londoner Februarabmachungen zur Konferenz in Stresa erledigt — eine Etappe, die für die verärgerten interessierten Staaten reich an Überlegungen gewesen ist.

In London hatten man Deutschland zur Teilnahme an einem Luft-Vocarno eingeladen und damit nicht nur den endgültigen Bericht auf die Erfüllung des im Versailler Vertrag festlich ausgeprochenen Abstützungsverpflichtens der „Sieger-Staaten“ ausgeprochen, sondern auch die Anerkennung einer den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Aufrechterhaltung Deutschlands. Denn ein Deutschland, das nach dem Versailler Vertrag über keine Luftstreitkräfte verfügen darf, könnte auch nicht Partner eines Luftpaktes sein.

Frankreich hat in London noch geglaubt, auf dem Ostpakt bestehen zu müssen, der für Deutschland und Polen unannehmbar ist, da er beide Staaten zu Durchzugsländern für französische und sowjetische Truppen und gegebenenfalls auch zu Teilnehmern an Verwundungen gemacht hätte. Auf Grund der diplomatischen Fühlungsnahmen, die den Londoner Verhandlungen folgten, sind der britische Außenminister, Sir John Simon, und Vordirektorbewahrer Anthony Eden nach Berlin gereist — das inzwischen die deutsche Wechsellinie wieder hergestellt hatte; Eden hat dann die Reise nach Moskau, Warschau und Prag fortgesetzt.

Das Ergebnis dieser Rundreise kann heute folgendermaßen zusammengefaßt werden: Die französisch-russischen Pläne, die auf die Schaffung von sogenannten Sicherheitspakt — zur Sicherung der politischen und militärischen Hegemonie Frankreichs in Europa — hinführen, sind gescheitert. Noch steht die Entscheidung des britischen Kabinetts auf Grund der Berichterstattung Edens aus, doch soviel ist sicher, daß der Teil V des Versailler Vertrages nicht mehr ausgereicht werden kann. Die Welt hat sich mit der Tatsache der Wiederherstellung der deutschen Wechsellinie abgefunden — weil sie es mußte und die Kräfte, die heute noch gegen Deutschland hegen, werden sich mit einem formalen Beschluß des Völkervertrages auf die französische Wechsellinie begnügen müssen. Mit dem Ostpakt ist auch der Donaupakt so gut wie gefallen — da die tschechoslowakische Regierung und damit die kleine Entente ohne Ostpakt für den Donaupakt nicht zu haben ist.

Das Neueste in Kürze

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, ist Freitag, stürmisch begrüßt, in Danzig eingetroffen und hat anschließend zu der Danziger Jugend gesprochen.

Die Sowjetregierung hat den tschechoslowakischen Außenminister Beneš nach Moskau eingeladen.

Die französische Regierung hat für militärische Luftaufschüsse für 1935 800 Millionen und für 1936 1000 Millionen Franken angefordert.

In Köln wurde in Anwesenheit des Reichswissenschaftsministers Kuhl die neue Universität eingeweiht.

Der Danziger Jugend über den weiten Weg. Das Hitler-Jugendlied klang auf. Oberbannführer Glaßhagen schloß dann die Kundgebung. Die Menge lang ergriffen das Deutschland-Lied, und der Stellvertreter des Führers begab sich dann zu Fuß nach dem Hotel „Danziger Hof“ zurück, unterwegs überall von einem dichten Spalier begeisterter Menschen jubelnd begrüßt.

Werne möchte man französischer- und sowjetrussischerseits die Schuld am Scheitern der Faktomanie Deutschland zugeschrieben; die Beweisführung hierfür gelingt aber nicht, da man heute in der ganzen Welt die innere Bruchigkeit dieser Pläne kennt. Darüber hinaus hat Großbritannien nicht die Absicht — die „Times“ stellen dies am Freitag ausdrücklich fest — die Bürgschaft für irgendwelche Grenzen über den Vocarno-Vertrag hinaus zu übernehmen. Das hat man in Paris und in den Oststaaten begriffen.

Am 11. April treffen sich nun die britischen, französischen und italienischen Staatsmänner in Stresa. Was dort geschieht, weiß man auch bei den beteiligten Regierungen noch nicht. Die Engländer wollen sich auf eine Berichterstattung beschränken; den Italienern ist das zu wenig und die Franzosen wissen überhaupt noch nicht, was sie tun sollen, da die Regierung über die weiteren außenpolitischen Absichten in sich durchaus uneins ist, wie die Pariser Blätter selbst angeben.

Alles in allem wird heute nicht mehr geäußert werden können, daß den Erfolg die Politik Adolf Hitlers davon getragen hat. Darüber können auch Prognosen mit dem französisch-sowjetrussisch-tschechoslowakischen Bündnis nicht hinwegtäuschen. Stresa wird sich von mancher anderen Konferenz, die Europa in den letzten anderthalb Jahrzehnten erlebt hat, in nichts unterscheiden: Ein mehr oder weniger wertreiches Kommuniqué, ein paar formale Beschlüsse — denen gegenüber die Tatsache nicht aus der Welt geschaffen werden kann, daß die Teilung der Welt in Sieger und Besiegte nicht mehr ausreicht erhalten werden kann. Diese Erkenntnis, die die Welt Adolf Hitler verdankt, ist zugleich der wertvollste Beitrag zum Frieden in Europa!

Französische „Vertragstreue“

Bernichtende spanische Kritik an Frankreich

gl. Paris, 5. April
Angehts der hysterischen Auslegung der französischen Presse über die Verletzung des Versailler Vertrages durch das Deutsche Reich ist ein Aufruf der Madrider „ABC“ von Interesse, in dem Frankreich ein solches Spiel vorzuziehen wird. In längeren Ausführungen werden die Vertragsbrüche nachgewiesen, die Frankreich Spanien gegenüber in Algerien begangen hat, indem es den spanisch-französischen Vertrag vom 7. Januar 1802 über die Weichsel



Berechtigung spanischer und französischer Unterleuten in Algerien andauernd bezieht. Der Aufsatz schließt: „Geradezu grotesk ist es, wenn man sich jetzt wieder als Verteidiger der Verträge und deren Erfüllung aufspielt, während die Tatsachen beweisen, daß Frankreich, wenn es sich um ein schwächeres Land handelt, die Verträge ebenso mißachtet, wie dies Deutschland nach seiner Ansicht tut, wobei aber als erschwerender Umstand bei den Franzosen die Heuchelei hinzukommt. Es ist gut, daß die spanische und die Weltmeinung wissen, woran sie sich zu halten haben!“

Flandin dementiert Zeittingers Indiskretionen nicht

Neue Indiskretionen über Rüstungsausgaben
gl. Paris, 5. April.

Die Mitteilungen des rechtsstehenden Abgeordneten Zeittinger über die militärischen Austauschabkommen zwischen Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei und Sowjetrußland und die Vereinbarung über den freien Durchmarsch französischer Truppen durch Belgien hat die französische Öffentlichkeit in außerordentlichem Maße erregt. Während aber die französischen Minister für Krieg und Luftfahrt diese Mitteilungen dementierten, sprach Ministerpräsident Flandin am Donnerstag im Finanzausschuß nur von Indiskretionen, die, wenn sie sich wiederholten, ihn zur Einstellung der Zusammenarbeit mit den parlamentarischen Ausschüssen zwingen würden.

Ministerpräsident Flandin bestreitet also die Existenz solcher militärischer Abkommen nicht — ein bezeichnender Beweis für die „Friedenspolitik“ Frankreichs!

Frankreichs Sicherung der Nordost-Grenze

Paris, 5. April.

Das Kriegsministerium gibt bekannt: Entsprechend den Angaben, die der Ministerpräsident am 2. April vor der Kammer gemacht hat, wurden kürzlich eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die dazu bestimmt sind, die Bewachung an der Grenze zu gewährleisten. Es handelt sich vor allem um die tatsächliche Befestigung der französischen besetzten Werke im Nordosten. Zu diesem Zweck sind einige, übrigens begrenzte, Truppenverchiebungen vorgenommen worden: Ein Bataillon des 8. motorisierten Regiments hat seine bisherige Garnison verlassen und vorläufig im Oberelsaß Garnison bezogen, zwei Bataillone des 80. Infanterieregiments in Karlsruhe werden nach Metz übergeführt, wo sie vom 7. April ab liegen werden.

Berichterstattung der englischen Kabinettsitzung

London, 5. April.

Nachdem Lordpräsident Eden nicht, wie erwartet, am Donnerstagabend in London eintreffen konnte, ist die ursprünglich für Freitag angelegte Vollstimmung des Kabinetts auf den kommenden Montag verschoben worden. Freitag wird ein Kabinettsauschuß den Bericht Simons über seine Berliner Reise prüfen. Sollte Eden am Freitag wieder in London sein, dann wird auch sein Bericht über die Besuche in Moskau, Warschau und Prag von dem Ausschuss erörtert werden.

In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß MacDonald an der Dreimächtekonferenz in Stresa am 11. April nicht teilnehmen werde. Bisher ist jedoch nichts Endgültiges beschlossen worden, da das Kabinett noch vorher die gesamte Lage, wie sie sich nach der Berichterstattung Edens ergibt, erwägen muß. Im Bericht der französischen Presse, daß der Dual D'Orsay im Besitz einer geheimen Denkschrift des britischen Außenministers sei, in der seine Besprechungen mit dem Führer zusammengefaßt sind, werden heute in London in Abrede gestellt. Es wird erklärt, daß die französischen Minister zwar eine sehr eingehende Mitteilung darüber, was sich in Berlin ereignete, erhalten haben, daß ihnen aber kein Schriftstück, in dem die Berliner Besprechungen zusammengefaßt werden, ausgehändigt worden ist.

„Star“ greift in einem Leitartikel die heutige Feststellung der „Times“ auf, daß viel zu viel Nachdruck auf die negative Seite der Erklärungen Hitlers gelegt worden sei, und betont erneut, daß Hitler, weit davon entfernt, alles abzulehnen, tatsächlich eigene Friedensvor schläge unterbreitet hat. „Star“ fragt: Wenn die Regierung Mitteilungen über die Stärke der deutschen Luftmacht ausgeben hat, die für viele Leute denneuhigend sind, weshalb kann sie dann nicht einen Weg finden, um der Öffentlichkeit die hoffnungsvollsten Tatsachen in der Weltlage zur Kenntnis zu bringen? Tausende von Menschen stehen weiterhin unter dem Eindruck, daß Simons Besuch in Berlin ergebnislos war. Eine Kenntnis der Tatsachen würde in großem Maße zur Beruhigung der augenblicklichen Nervenbeschlagenheit beitragen.

Putschdrohungen Starhembergs?

Auflösung der Heimwehren nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Österreich geplant

ok. Wien, 5. April.

Seit Wochen wird in Österreich ein schweres, jähres, wenn auch in der Öffentlichkeit nicht allzu deutlich erkennbares Ringen zwischen den Christlichsozialen und den Heimwehren geführt. Dieser Kampf scheint nun offen zum Ausdruck kommen zu wollen, nachdem im Ministerrat, der grundsätzlich die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Aufstellung eines Heeres von insgesamt 90 000 Mann, aufgliedert in 2 Armeekommandos und 7 Divisionen (Wien, St. Pölten, Wiener Neustadt, Salzburg, Graz, Klagenfurt und Innsbruck) beschlossen hat, der Antrag gestellt worden war, nach der Durchführung des Beschlusses die Wehrformationen aufzulösen. Da die Österrätischen Sturmverbände und der Freiheitsbund nichts anderes als Wehrformationen der in den Christlichen Volksvereinen fortlebenden Christlichsozialen Partei sind, die in der Regierung immer noch ein Übergewicht besitzt, berührt diese Formationen die Auflösung weniger; sie verlieren den politischen Einfluß nicht. Starhemberg aber, der sich nur auf seine Heimwehrenformationen stützen kann, verliert mit der Auflösung der Heimwehren jeden politischen Boden; übrig bleibt ihm nur die Wehr, die er für die Erhaltung der Heimwehren unterdrückt hat.

Es ist daher verständlich, daß die Heimwehren der Absicht ihrer Auflösung schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Starhemberg hat dieser Tage in Innsbruck als Antwort auf die vom Freiheitsbund des Christlichsozialen Rufsaß begonnene heimwehrenfeindliche Offensive sehr scharfe Töne angeschlagen, die sich in ihrer Art in nichts von den Putschdrohungen des Heimwehrenführers in früheren Zeiten unterscheiden: An ein Verschwinden des Heimatschutzes sei keinesfalls zu denken. Er sei noch notwendig, da die Zeit der Entbehrungen und Opfer noch bevorüber sei. Die Heimwehren lassen sich durch niemanden durch Vorpiegelungen zur Seite drängen, denn sie seien Rüdgrat, Schild, Stützpunkt und Zukunft Österreichs. Noch scharfer wurde die Landeskriegsleitung des Österreichischen Heeres, die mit deutscher Spitze gegen die Christlichsozialen die Ausschaltung „der alten Parzellen“ forderte.

Im übrigen geben selbst österreichische, also unter schärfster Zensur stehende Blätter zu, daß Prügelleien zwischen den Heimwehren und den Christlichsozialen Wehrformationen an der Tagesordnung sind. In Verhandlungen christlichsozialer Wehrformationen hat schon mehrmals ein Heißruf auf Starhemberg genügt, um den Kaiser schwer verprügelt ins Krankenhaus zu bringen.

Weitgehender Wundschuß für Kriegsbeschädigte

ok. Berlin, 5. April.

Daß ein weitgehender Schutz der Kriegsbeschädigten — eine der ersten nationalsozialistischen Forderungen — auch schon vor der Reichserneuerung möglich ist, beweist ein Urteil des Oberlandesgerichts in Jena, das einen Hauswagen-Kraftwagen eines Kriegsbeschädigten für unpfändbar erklärt hat, da ein Kraftwagen, den ein Kriegsbeschädigter mit Rücksicht auf sein Verden braucht, um seinen Beruf ausüben zu können, unpfändbar sein muß.

Kurzberichte der NS.-Presse

Die bei Königsberg (Ostpreußen) liegenden Standorte der Reichsluftwaffe wurden am Donnerstag vom Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General Göring, besichtigt.

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers hat die Stadt München für eine Sondergabe an hilfsbedürftige Familien 15 000 RM. bereitgestellt.

Zum Leiter des Zweigverbandes Reichsparteitag Rürnberg ist vom Führer und Reichskanzler Reichminister Herrl. zu dessen Stellvertreter der bayerische Staatsminister Adolf Wagner bestimmt worden.

Der preussische Staatsrat Dr. Dr. h. c. Ernst Brandes-Wilhof ist am Donnerstag auf der Schneepfandjagd plötzlich verstorben.

Ein deutsch-polnisches Abkommen über die Behandlung von Steuerflüchtlern der deutschen Rückwanderer aus Polen ist in Warschau abgeschlossen worden. Darnach können Aufhebungsanträge gestellt werden.

Württemberg

Schwäbische Sänger in Berlin

Festlicher Empfang des Stuttg. Liederkranzes
Stuttgart, 5. April. Der 260 Mann starke Männerchor des Stuttgarter Liederkranzes, der Anlaß der Großen Goldenen Medaille

für Kunst und Wissenschaften und Preisträger auf vielen Sängertagen ist, trat Freitag früh kurz vor 8 Uhr im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Sein Besuch gilt den württembergischen Landesleuten in Berlin und allen Kreisen der Reichshauptstadt, die im Volkstied einen der größten Werte deutscher Kultur erblicken. Er wird am Freitagabend in der Philharmonie wieder des vor 76 Jahren verstorbenen schwäbischen Liederdichters Friedrich Silcher jünger. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof zahlreiche Mitglieder des Vereins der Württemberger, an ihrer Spitze der Vorsitzende Schelle. Vertreter der Berliner Sängerschaft unter ihnen Reg.-Rat Raumann des Berliner Männergesangsvereins und des Großten Männerchors, eingefunden. Der Verein der Württemberger hatte mit Kapelle und Gauzonen auf dem Bahnhöflichen Auffstellung genommen. Der Vorsitzende des Vereins der Württemberger in Berlin, Schelle, hob in seinen Begrüßungsworten hervor, daß die in Aussicht gestellten künstlerischen Darbietungen in der Hauptstadt Heimatlieder, die alten, schönen Erinnerungen wieder aufleben lassen würden. Den Willkommensgrüß beantworteten die Gäste mit dem schwäbischen Liebeslied, der nachvoll durch die Halle des Bahnhofs sang. Direktor Hörbermann, Vorsitzender des Stuttgarter Liederkranzes, dankte für den warmen Empfang. Die Stuttgarter Sänger gaben darauf eine auch für den Rundfunk festgehaltene Probe ihrer heimischen Sängerkunst. Mit dem Lied „Maide, laß dir was erzählen“ unter den Klängen weiterer Märsche und unter Austausch persönlicher Erinnerungen begaben sich dann die Stuttgarter Gäste in die für sie vorgesehenen Quartiere.

Schreckliches Unglück

Zwei Jahre altes Kind im Bett verkohlt
Weilberstadt, 5. April. Ein schreckliches Unglück, das bis jetzt noch nicht restlos geklärt ist, ereignete sich am Donnerstagvormittag in Weilberstadt. Als die Frau des Dalmers nach kurz nach 10 Uhr in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihr 2 Jahre altes Kind im Kinderbettchen vollständig verkohlt vor. Das Kind hatte anscheinend Streichhölzer zu fassen bekommen und damit das Bettchen entzündet. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Tödlicher Unfall auf der Heimfahrt

Jainingen, OÄ. Urach, 5. April. Am Donnerstag wurde der auf tragische Weise ums Leben gekommene Johannes Baumann zu Grabe getragen. Der Verstorbene hatte sich mit einer Fräulein Brennholz auf den Holzweg nach Kirchheim begeben. Auf dem Heimweg traf er in Gultenberg noch mit zwei anderen hiesigen Holzhauern zusammen. Gemeinsam führten sie die Gultenberger Steige hinauf. An der Abzweigung ging Baumann von den anderen beiden Holzhauern weg, um den etwas kürzeren Weg einzuschlagen. Als die anderen hier ankamen und Baumann noch nicht zurückgekehrt war, ging dessen Sohn auf die Suche. Im Gewand Boll auf Markung Jainingen fand er das Fuhrwerk. Der Wagen war umgeworfen und Baumann dabei so unglücklich unter den Wagen zu liegen gekommen, daß ihm das Genick abgeklagen wurde und er sofort tot war.

Heilbronn, 5. April. Eisenbahnerverband der Eisenbahnervereine im Reichsbahndirektionsbezirk Stuttgart hält am 6. und 7. April in Heilbronn eine Tagung, die von Vertretern von 19 Eisenbahnervereinen mit rund 18 000 Mitgliedern besucht wird.

Aus Stadt und Land

Magold, den 6. April 1935.
Es ist die Entschämtheit des Herzens selbst ein Reichtum; wer nicht am Reichtum liebt, der gewinnt einen solchen.

Dienstaussichten
Berlegt wurde: Amstetischer Regener in Künzelen auf seinen Antrag an das Amtsgericht Freudenstadt.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Reichsbahnhauptpostamt Halle in Calw (Bahnhof) nach Heidenheim als Vorsteher des Bahnhofs verlegt worden.

Dienstverlegung
Die Bewerber um eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Sondorf OÄ. Herrenberg (Dienstwohnung), haben sich bis zum 27. April bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Der Winter trennt sich schwer

Daß der Winter nochmal sein Regiment aufrichten wollte, bewies der außerordentlich harte Schneefall von Donnerstag auf Freitag. Doch die Frühlingssonne nahm den Kampf erfolgreich mit dem Gefellen auf und am gestrigen Nachmittag waren fast alle Spuren des winterlichen Einfalls verwischt. Heute Nacht behält er wieder die Dunkelheit zu einer heimlichen Ueberrastung und fürchte die Landchaft abermals weiß, aber auch diese letzten Zustände werden in unserem Tal bald getilgt sein.

Zum Osterfest

Unter dieser Ueberschrift empfehlen sich auf Seite 8 der heutigen Ausgabe verschiedene Fir-

Bernloch OÄ. Rünningen, 5. April. Wie der hiesige Angler im Stall. Von einigen Tagen brach beim Landwirt Karl Regel ein einjähriges Fohlen den Fuß und mußte infolgedessen getötet werden. Einige Tage darauf mußte eine Kuh aufgeschlachtet werden und am Montag mußte schon wieder eine weitere Kuh aufgeschlachtet werden.

Heidenheim, 5. April. (Ausstellung „Der Holzbau — die germanische Urbauweise“). Der Bund für Heimat- und Kulturschutz in Württemberg und Hohenzollern hatte hier unter Mitwirkung des NS.-Verbandsbundes und der NS.-Kulturgemeinde eine Ausstellung „Der Holzbau — die germanische Urbauweise“ veranstaltet, mit der ein Sachbildervortrag und Führung von Professor Feiler Schuler-Stuttgart verbunden war. Die Ausstellung enthielt in 6 Abteilungen geschichtliche Beispiele von Bohobauten, Speicherbauten, Schloßbauten und Kathäusern in „alemannischer“ und „fränkischer“ Bauart. Auf Grund von zahlreichen Photographien und maßstäblichen Zeichnungen erhielt der Besucher einen Überblick über den Werdegang des Holzbaus vom 15. bis 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Württemberg. Diese Veranstaltungen mochten das Verständnis für unsere heimischen Holzbauweisen wecken. Die Augen öffnen für ihre besonderen Reize und vor Pflege der noch erhaltenen Zeugnisse aufzureden. Es ist geplant, sie im Laufe des Jahres auch noch in anderen Städten unter Vermeidung zu wiederholen.

Schramberg, 5. April. Vom Schramberger Rathaus. Bürgermeister Dr. Klinger äußerte sich in der letzten Sitzung des Gemeinderats u. a. zur Senkung der Gemeindefinanzlage von 25 auf 21 Prozent. Diese Senkung habe einen Feueranfall von 15—16 000 RM. für die Stadt zur Folge. Die Gemeindefinanz für zusätzliche Arbeitsbeschaffung belaufen sich auf 25 000 RM. Die zukünftige Arbeitsbeschaffung wird von dem Geschäft der Sparbank ausgehen, um die steuerlichen Kosten zu senken. Das Hauptprojekt ist die Instandsetzung des Schulsaalbettes. Rollenaufwand 55 000 RM. Zur Renovierung des Rathauses erklärte der Stadtvorstand, daß von ihm geplant ist, dem Rathaus mehr den Charakter eines Stadthaus zu geben.

Schwäbische Chronik

Wetter mittig raste beim Hotel „Garcosse“ in Reutlingen ein ziemlich neuesweches Pferd in ein Schaulenker und zerstückelte mit der Schlagkraft auch noch das danebenliegende Gestell.

In den letzten Tagen verunglückte der bei Avon Thoma in Ochsenhausen OÄ. Hilberich beschäftigte Josef Sieb, daß der Wagen mit dem er im Walde Holz holen wollte, rückwärts lief und ihm die Hand zwischen eine Lanne und den Wagen gerückt wurde. Ein herbeieilender Arzt drang in die Hand ein, anherdem er noch einen Anschlag erlitt.

Für das Sommersemester 1935 hat Dr. Feidlin in Stier in Tübingen den Ruftrag erhalten in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen als altprotestantische Kapelle in Vorlesung über Lehren von Dietrich.

Die alte Stammein der Gemeinde Stagen, OÄ. Weßlingen, Rosine Maurer Witwe, beging am Dienstag ihren 90. Geburtstag. Die Allzeitjubiläum ist gefällig noch sehr frisch.

Winterport-Sonderzug

Morgen Sonntag, 7. April 1935 verkehrt nachmals Winterport-Sonderzug 18/129 Stuttgart-Baiersbrunn-Stuttgart mit Anhalt von und nach Magold wie nachfolgend:

7.04	ab Magold	an 50.28	9199
7.20	an Heidenheim	ab 50.18	
7.42	ab Heidenheim	an 19.02	
8.14	an Heidenheim	ab 18.35	
8.49	an Baiersbrunn	ab 18.08	

Bei Benützung dieser Züge werden Sonderkarten zu 1.20 RM. abgegeben; für Benützung des Zuges Heidenheim-Magold ist tarifmäßiger Zuschlag 0.25 RM. zu zahlen.

„Kameradschaft“ statt Verein

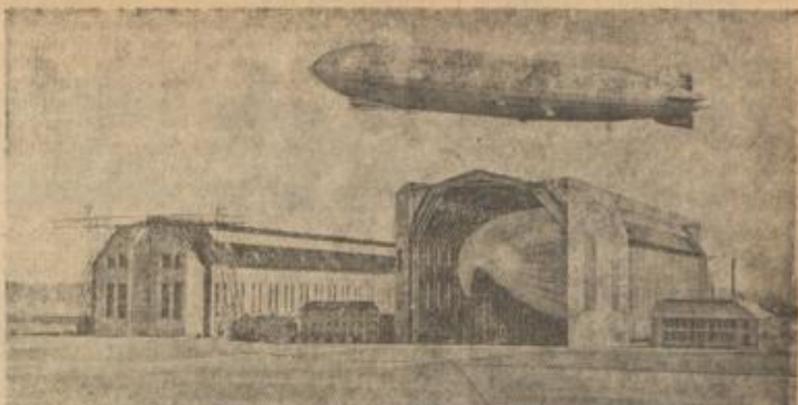
Nach einer Verfügung des Ausschussverbandsführers ist die Namensführung aller Kameradschaften des Deutschen Reichskriegerbundes „Kameradschaft“ durch besondere Anordnung der Vereinsführer mit sofortiger Wirkung abzuändern, daß an Stelle des Wortes „Verein“ das Wort „Kameradschaft“ gesetzt wird. Namensbezeichnungen wie „Kameradschaftliche Vereinigung“ oder „Verein der Kameraden des 1ten Regiments“ sind zusammenzufassen in „Kameradschaft des 1ten Regiments“. Die Fahnen- und Standortenausschriften bleiben unverändert.

Bilder vom Tage



Zu den Volkswahlen in Danzig Am 7. April wählt die Bevölkerung d. freien Staates Danzig d. neuen Volkstag. Unsere Bilder zeigen hierzu: links: Senatspräsident Greiner, rechts: Gauleiter Forster.

Dr. Seife-Guller



„Graf Zeppelin“ und sein größerer Bruder

Diese interessante Aufnahme kam bei der letzten Werkstättenfahrt des „Grafen Zeppelin“ in Friedrichshafen zustande. Das Luftschiff über der Halle, in der der neue Zeppelin LZ 129 seiner Vollendung entgegengeht.

Dr. Seife-Guller



Der Führer im Deutschen Museum

Der Führer stellte in Begleitung des Staatsministers Adolf Wagner (r.) dem Deutschen Museum in München einen Besuch ab, wo ihn unser Bild mit dem Vorstand d. Museums, Hugo Bruchmann, bei d. Besichtigung eines allgermanischen Hohenweges zeigt

Dr. Seife-Guller



Wichtiges Gespräch

Das erste Bild von den Verhandlungen des englischen Lordeslegationführers Eden mit den polnischen Staatsmännern in Warschau. Von links nach rechts: der polnische Außenminister Beck, der polnische Staatspräsident Moscicki und Eden

Die Organisation des deutschen Winterhilfswerkes

Berlin, 4. April.

Der Abschluß des zweiten großen Winterhilfswerkes rückt; das Augenmerk auf die ungeheure organisatorische Arbeit, die die Reichsführung des Winterhilfswerkes auch in diesem Winter wieder geleistet hat.

Mitten im einknappenden Reutefölln hat in einem ehemaligen Fabrikgebäude das Hauptquartier der Winterhilfe. In diesem Hause läuft die Arbeit der 12 Gauen, 800 Kreise und rund 23.000 Ortsgruppen zusammen. Und doch beträgt die Höchstzahl der hier Tätigen während der Wintermonate nur rund 1000. In einer umfangreichen statistischen Abteilung ist das große Winterhilfswerk zahlenmäßig bis ins Feinste erfaßt. Eine besondere Abteilung „Frachtfreiheit“ zeigt den großen Anteil der Reichsbahn. Bis zu 12.000 Frachtdriefe wurden hier wöchentlich bearbeitet. Insgesamt hat die Reichsbahn bis einschließlich Februar bis über 12 1/2 Millionen Zentner für das Winterhilfswerk befördert. Das bedeutet einen Frachtaufschlag von mehr als 4 Millionen Reichsmark. Rechnet man die Kohlenbeförderung, die auf dem Berechnungsweg vergütet worden ist und für die die Reichsbahn ungefähr 12 Millionen RM. zurüchschickte, hinzu, so beträgt der Anteil der Reichsbahn am Winterhilfswerk rund 16 Millionen Reichsmark. Bei der Postfach- und Bankabteilung sind in den fünf Wintermonaten etwa 5 1/2 Millionen RM. eingegangen, gegenüber drei Millionen im vergangenen Jahr.

An der Plakettenausgabe stellen

große Lasten den Verbrauch der einzelnen Gauen an Monatsplaketten. Ganz Berlin hat durchschnittlich eine Million Plaketten ausgegeben. Auch die Abrechnung der Aufschneideln und Abzeichen gibt einen Überblick über die Mienenarbeit, die geleistet worden ist. Im Durchschnitt wurden von allen Abzeichen 10-11 1/2 Millionen ausgegeben. Bei der Herstellung dieser Abzeichen sind vor allem die Notstandsgebiete in Schlesien, Sachsen, Thüringen, Baden, in der hoheländischen Ostmark und im Odenwald berücksichtigt worden. Schließlich zeigt die Abrechnung Kohlenverbräuge noch, daß in diesem Win-

ter insgesamt 55 Millionen Zentner Kohlen ausgegeben worden sind.

Für Durchführung des ganzen Werkes sind die verschiedensten Büros und Abteilungen eingeleitet worden. Da gibt es neben der Organisationsabteilung eine Finanzabteilung, Buchführungs-, Rechts-, Presse- und Propagandaabteilung und ein graphisches Büro, in dem auch die Entwürfe für die Abzeichen hergestellt werden, eine Buchbinderei, Karteien und vieles mehr. Diese Wunderorganisation dient mit aller Kraft und Hingabe dem größten sozialen Werk aller Zeiten, damit nach dem Willen des Führers kein deutscher Volksgenosse Not zu leiden braucht.

„Unser Opfer hat reichen Segen getragen!“

Die Ertragnisse des Winterhilfswerkes in Württemberg und Hohenzollern - Eine Unterredung mit dem Abteilungsleiter des Preises der NSD, Pg. Greiner

Am gestrigen Tag hat die gesamte Nation mit Genugtuung vernommen, welches stattliche Ergebnis das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 gefunden hat. Ganz Deutschland hat mit seiner Opfertat nicht nur bekundet, daß es ihm ernst darum ist, den deutschen Sozialismus zu verwirklichen, sondern es hat auch die Behauptungen der Gegner des neuen Reiches, das deutsche Volk sei der Erfüllung des im Oktober des Vorjahres vom Führer gesteckten Zieles nicht fähig, Lügen gestraft. Mit wahrer Freude erfüllt es auch das schwäbische Land, daß es in vorzüglicher Weise an der Aufbringung der Summe von 362 Millionen RM. teilhaben konnte. In welchem Umfang dies geschah, berichtet nachstehend unser H. F. Redaktionsmitgl.ied, das öftern nach eben er-

folgter vorläufiger Feststellung der Listen eine Unterredung mit dem Abteilungsleiter der Presse der NSD, Pg. Greiner, führen konnte.

Der Gau Württemberg hat während des Winters 1934/35 bis zum Abschluß des Winterhilfswerkes an tatsächlichen Geld- und Sachspenden 9.81 Millionen RM. aufgebracht, denen ein Betrag von 9.2 Millionen RM. im vorjährigen Winter gegenübersteht. Wird diese Summe auf die Gesamtbevölkerung des Landes umgelegt, so gibt das pro Kopf einen Betrag von 3,54 RM., pro Kopf der erwerbsfähigen Bevölkerung sogar einen solchen von 8,26 RM. „Liegt das württembergische Ergebnis unter dem Reichsdurchschnitt, wenn man so

sagen kann, und steht es hinter den Ertragnissen der anderen 34 Gauen des Reiches zurück?“

Nein, es liegt vielmehr weit über diesem angenommenen Reichsdurchschnitt, wenn es auch zunächst den gegenteiligen Anschein hatte. Ein großer Teil der Spenden, vornehmlich diejenigen seitens der Industrie und der Beamenschaft sowie die gesamten Postkäse- und Bankabteilungen wurden nämlich unmittelbar in Berlin verrechnet, und sind daher in anderen Erhebungen nicht einbezogen. Wenn man berücksichtigt, daß etwa von der 100.000-RM.-Spende der Firma Robert Bold allein 75.000 RM. der Reichsführung der NSD. ausgehändigt wurden, daß ferner die gesamten Spendenbeträge von Firmen wie der Allianz-Versicherung, Frank Edm. Ludwigsburg u. a., die ja auch zum Teil in Württemberg anfällig sind, mit Berlin abgerechnet wurden, läßt sich schnell begreifen, daß zu der Summe von 9,8 Millionen RM. noch ein namhafter Betrag hinzuzufügen ist.

„Welche Unternehmungen haben eigentlich in Württemberg die größten Spenden gegeben und wie gliedert sich denn das Gesamtaufkommen?“

Die erste Frage ist dahin zu beantworten, daß die Salamander-AG. mit 200.000 RM. als die größte Geldspendengewerin Württembergs zu bezeichnen ist. Ihr folgen Bold und Daimler-Benz mit je 100.000 RM., dann kommen die Violeum-Werke in Bietighheim mit 50.000 RM. usw. Das Aufkommen selbst setzt sich aus 8.543.000 RM. Geldspenden (im Vorjahr 8,8 Millionen RM.) und 3.267.000 Reichsmark Sachspenden (im Vorjahr 3,4 Millionen Reichsmark) zusammen. Die Geldspenden wiederum wur-

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 7. April		Montag, 8. April		Dienstag, 9. April		Mittwoch, 10. April	
8.30	Sendung	8.30	Sendung	8.30	Sendung	8.30	Sendung
9.00	Sendung	9.00	Sendung	9.00	Sendung	9.00	Sendung
10.00	Sendung	10.00	Sendung	10.00	Sendung	10.00	Sendung
11.00	Sendung	11.00	Sendung	11.00	Sendung	11.00	Sendung
12.00	Sendung	12.00	Sendung	12.00	Sendung	12.00	Sendung
13.00	Sendung	13.00	Sendung	13.00	Sendung	13.00	Sendung
14.00	Sendung	14.00	Sendung	14.00	Sendung	14.00	Sendung
15.00	Sendung	15.00	Sendung	15.00	Sendung	15.00	Sendung
16.00	Sendung	16.00	Sendung	16.00	Sendung	16.00	Sendung
17.00	Sendung	17.00	Sendung	17.00	Sendung	17.00	Sendung
18.00	Sendung	18.00	Sendung	18.00	Sendung	18.00	Sendung
19.00	Sendung	19.00	Sendung	19.00	Sendung	19.00	Sendung
20.00	Sendung	20.00	Sendung	20.00	Sendung	20.00	Sendung
21.00	Sendung	21.00	Sendung	21.00	Sendung	21.00	Sendung
22.00	Sendung	22.00	Sendung	22.00	Sendung	22.00	Sendung
23.00	Sendung	23.00	Sendung	23.00	Sendung	23.00	Sendung



Die drücker Frau

Wie wünscht der Mann sich die Frau?

In einer schwedischen Zeitschrift wurde vor kurzem eine Kundfrage veranstaltet, die Frauen und Männer aufforderte, sich zu äußern, welche Eigenschaften sie am anderen Geschlecht am höchsten schätzten. Es ist eine große Zahl von Antworten eingelaufen, die ein ziemlich deutliches Bild davon geben, welches das Ideal einer Frau und welches das Ideal eines Mannes ist.

Die Damen sagten: Das Schlimmste, was es gibt, ist ein schöner Mann, der weiß, daß er schön ist! Die beste Eigenschaft des Mannes ist Energie, die schlechteste Charmer.

Beim Manne lege ich am meisten Wert darauf, daß er klug ist, daß man ein geistiges Wort mit ihm reden kann, und daß er stark ist, damit er einen tüchtig rütteln und schütteln kann, was bisweilen sehr nötig ist. Die schlechteste Eigenschaft des Mannes ist Geiz und Neugier. Gibt es etwas Schlimmeres als neugierige Männer? Doch! Eingebildete!

Die beste Eigenschaft eines Mannes ist Männlichkeit, die schlechteste Eigenliebe.

Bei dem Manne bewundere ich am meisten Männlichkeit, Last und die Fähigkeit, einer Frau ein Gefühl der Sicherheit einzujücken. Ich verabscheue weibliche Anpassung, die in der Regel Männer mit schlechtem Charakter auszeichnet. Wenn ich ein verheirateter Mann wäre, würde ich nicht durch Verschwendung und vieles Ausgehen meinen Kindern und meiner Frau das Leben zerstören.

Die Männer wiederum äußern sich folgendermaßen:

Wenn ich eine Frau wäre, würde ich nicht skandalig und schadenfroh sein. Ich würde nicht viele, ungefähr gleichlautende und gleich leere Liebesromane lesen, ich würde meinen Anforderungen nicht im Anfang für einen Heiligen, einen Helden halten. Ich würde der Wirklichkeit ins Auge sehen, auch wenn sie weniger angenehm wäre. Ich würde nicht ganz so entrüstet über die Schwächen der Männer sein. Ich würde nicht so großen Wert auf Geschenke legen. Die weibliche Unmittelbarkeit und die hieraus sich ergebende weibliche Umgangskunst ist vorzüglich; die weibliche äußere Disziplin ist lobenswert.

Bei der Frau lege ich am meisten Wert darauf, daß sie körperlich und geistig gut entwickelt ist, daß sie Kinder haben will und kann und sie vernünftig zu erziehen vermag. Daß sie nicht größere Ansprüche macht, als

der Mann mit seinem Einkommen befriedigen kann, und daß sie an den Vergnügungen ihres Mannes teil nimmt und Freude daran hat. Die schlimmsten Fehler der Frau sind Eifersucht, Egoismus, Abneigung gegen Kinder. Auch ist es unangenehm, wenn sie ihrer Mutter mehr liebt und mehr Rücksicht auf sie nimmt als auf ihren Mann.

Wenn ich Frau wäre, würde ich nie öffentlich oder in Gegenwart eines Mannes Zigaretten rauchen. Ich würde nicht, sobald der Blick eines Mannes auf mich fiel, in den Spiegel sehen, würde nicht die Lippen zurechtzupfen oder kokett lächeln. Ich würde

mir nie Haar und Brauen färben. Ich würde nicht die Abende in Tanzsalons oder Restaurants verbringen. Ich würde nicht jede Raune der Mode mitmachen. Ich würde mich nie von einem Mann küssen lassen, wenn er mich das erstmal nach Hause begleitet. Ich würde nie mit unbekannten Herren Auto fahren. Ich würde nicht eifersüchtig werden, wenn ich meinen Bräutigam mit einem andern Mädchen zusammenfähe. Nun mögen sich Männer und Frauen einmal ansehen, ob sie ungefähr dem Idealbilde entsprechen, das das andere Geschlecht sich von ihnen macht!



Der kleine Gernegroß

Die Ausbesserung unserer Pelzsachen

Besitzen wir keine schönen Pelzsachen, so beneiden wir die andern und denken den ganzen Winter lang: Ach, wenn wir doch auch so einen schönen Pelzmantel oder etwas Derartiges hätten! Besitzen wir aber all diese Herrlichkeiten, so ist das auch keine reine Freude, und manch eine Frau hat schon schweren Kummer und Kümernisse gehabt, weil es gar nicht so einfach ist, Pelzsachen während des Sommers so aufzubewahren, daß man sie zum Herbst unverfärbt und in alter Schönheit wieder hervorholen kann.

Vor allem aber muß man jetzt in den Frühlingstagen seinen Pelzmantel kritisch im hellen Sonnenlicht besichtigen. Ist er so, wie er aussieht im nächsten Winter noch tragbar? Empfindlichere Pelzarten pflegen meist nach der Benutzung im Winter große Schäden aufzuweisen. In diesem Zustand können wir den Mantel bestimmt im nächsten Jahr nicht mehr tragen, so viel steht fest. Nun ist nur die große Frage: was tun wir mit dem schadhafte Stück?

Erfahrungsgemäß ist das Ausbessern von Pelzsachen eine teure Angelegenheit. Wenn der Mantel nicht mehr neu ist, scheuen wir die große Ausgabe. Mit geschickter Hand können wir aber oft selber unsern Mantel wieder in guten Zustand bringen. Schließlich ist es kein Vergeßwerk, Pelz zu nähern. Hat der Mantel viele lahle Stellen, so ist es das Klügste, ein Stück von der Länge zu opfern. War der Mantel bisher ganz lang, so werden wir ihn eben zu einem dreiviertellangen verfürzen und die abfallenden Streifen zur Ausbesserung verwenden. War der Mantel dreiviertellang, so kann er vielleicht immer noch einen Streifen miffen. Halb lange Mäntel muß man am besten vom Kürschner zu einer kurzen Jacke umarbeiten lassen. Ist die kurze Pelzjacke abgetragen, so ergibt der Pelz eine hübsche Kuffe, eine Pelzklappe, Handschuhmanschetten und dergleichen. Nur nicht ein abgetragenes Stück hängen lassen! Denn schließlich fressen

den Rest nur die Motten, und man hätte den Gegenstand ebenfals gleich wegwerfen können.

Will man den Mantel verfürzen, so trennt man zunächst das Futter am unteren Rande los und legt den Pelz auf ein Holzbrett, mit der Haarseite nach unten. Man zieht nun auf dem Leder einen Kreidestrich, wo man abschneiden will, und schneidet dann mit einer Rasierklinge an dem Kreidestrich entlang. Dann trennt man vom unteren Armeleumrande ebenfalls das Futter los und schneidet hier so viel von dem Kerbel weg, wie nicht mehr brauchbar ist. Man legt nun Fell gegen Fell, das unten abgezeichnete dagegen und näht mit fester Seide, in ganz dichten Langnetzenstichen, die Lederränder gegeneinander. Natürlich muß man vor dem Nähesten darauf achten, daß der Pelz in der gleichen Strichlage verläuft! Ebenso macht man es an der vorderen Kante.

Schwieriger sind die einzelnen lahlen Stellen am Rücken usw. auszubessern. Man muß auch hier zunächst das Futter entfernen, schneidet dann von der linken Seite die haarlose Stelle heraus, und zwar in einer irgendwie gerundeten Linie. Nur keine geraden Linien und scharfen Ecken schneiden! Hierauf legt man das herausgeschnittene Stück auf den neuen Pelz, so daß dieser mit der Lederseite nach oben liegt und schneidet nach den Umrisen des alten den neuen Hiden zu. Man muß nur etwa zwei Millimeter ringsherum zugeben, für die Naht. Hierauf fñgt man den Hiden in das Loch ein und languettiert ihn auf der Lederseite sorgfältig fest. Man

braucht, wenn man den Mantel ausgebessert hat, dann nur noch das Futter wieder zu befestigen. Ist der Pelztragen abgenutzt, so muß man ihn verkleinern. Aber es kommt vor allem darauf an, die schadhafte Stellen zu entfernen.

Man kann sein Heil zuerst an einem unwichtigeren Gegenstand versuchen, wird dann aber finden, daß man sehr schnell Übung erlangt. Man muß nur die Regel beachten, daß man stets nur auf der Rückseite des Fells schneiden darf, und zwar immer mit Rasierklinge oder sehr scharfem Messer, daß man vorher die Linie mit Kreide vorzeichnet und daß man niemals Vierecke oder Figuren mit scharfen Ecken ausschneiden soll!

Unser Kleinstes schläft

Glücklicherweise ist man schon seit Jahrzehnten von der falschen Meinung abgekommen, daß ein Säugling auch während der Nacht gefüttert und belagert werden müsse. Für die Mütter der früheren Zeit war ein Säugling keine leichte Last: es gab Mütter genug, die Nacht für Nacht um ihren Schlaf gebracht wurden, weil das Kind nicht schlafen wollte. Daß es nur deshalb nicht schlief, weil man es nicht von vornherein daran gewöhnt hatte, daß die Nacht zum Schlafen da ist, daran dachte man damals noch nicht.

Heute achtet man von vornherein darauf, daß das Kleinkind in der Nacht seinen ungestörten Schlaf bekommt, der für das Kleine natürlich genau so wichtig ist wie für die Eltern. Wenn es sich irgend ermbilichem läßt, sollte man das Kind in einem besonderen Raum neben dem Schlafzimmer der Eltern schlafen lassen, damit es nicht unnötig durch Geräusche aus dem Schlaf geweckt wird. Ein besonderer Raum ist auch deshalb angebracht, weil das Kind möglichst gute, frische Luft einatmen sollte, und nicht bereits verbrauchte. Sehr falsch ist es, ein kleines Kind mit älteren Personen in einem Zimmer schlafen zu lassen, wie es zuweilen in Wohnungen geschieht, in denen ältere Verwandte der Eltern leben. Es kann dem jungen Körper nicht gut tun, dauernd in dieser Atmosphäre zu atmen.

Das Zimmer, in dem der Säugling schläft, soll während des Tages gut und reichlich gelüftet werden. Es ist auch günstig, wenn man ihn während des Tages in andere Betten legt, so daß die in der Nacht benutzten gut gelüftet werden können. Während des Tages soll man das Kind möglichst viel an der frischen Luft sein lassen. Es wird sich dann müde trampeln und die Nacht hindurch wunderbar schlafen.

Man legt das Kleinkind heute mit Vorliebe auf Lormulmatratzen, die leicht austauschbar sind und sehr große Vorteile aufweisen. Niemand darf man ihm ein dickes, weiches Kopfkissen geben, da der Kopf des Kindes dann einfließen würde, was das Atmen erschweren muß. Das Kind soll sofort an eine möglichst flache Lage im Bett gewöhnt werden, die so auch für den erwachsenen am zuträglichsten ist.

Es ist praktisch, dem Kinde etwa um 9 oder um 10 Uhr noch einmal seine Rahmung zu geben, es für die Nacht zurechtzumachen und es dann zum Schlafen zu legen. Es wird dann reclinmäßig bis gegen

7 Uhr durchgeschlafen, so daß auch die Mutter ihren ruhigen Schlaf haben kann.

Natürlich muß der Raum, in dem man den Säugling schlafen läßt, so gelegen sein, daß man irgendein Geräusch sofort bemerkt. Ruh das Kind im Schlafzimmer der Eltern untergebracht werden, so ist sein Bettchen keinesfalls neben das Bett der Eltern zu stellen, sondern möglichst weit entfernt davon. Man muß bedenken, daß für den Säugling der Schlaf das Allerwertvollste ist, und daß er so auch den allergrößten Teil der Zeit schlafend verbringt und verbringen soll. Im Schlaf sammelt der kleine Körper all die Aufbaukräfte, die nötig sind, um das Wachstum zu fördern. Junge Mütter sollten ihre kleinen Kinder möglichst selten aus dem Schlaf nehmen. Sollten nicht schon in den allerersten Monaten von ihnen verlangen, daß sie alle möglichen Kunststücke machen. Sie machen das Kind dadurch nur nervös und unruhig und erschweren sich alles.

Mit Rat und Tat

Ein Fremdbeser im Ohr

Viele Kinder haben die schlechte Angewohnheit, alle möglichen Gegenstände, wie Lohnten u. dgl. ins Ohr zu stecken. Geht es das, so soll man niemals selber einen solchen Gegenstand herausziehen suchen, denn allzu leicht kann dabei das Trommelfell beschädigt werden. Man muß in einem solchen Falle stets sofort den Arzt rufen. Ist aber ein Insekt in das Ohr getreten, so kann man es leicht herausbringen, indem man einen Tropfen Olivenöl in den Gehörgang träufelt. Im übrigen ist es eine Fabel, daß die sogenannten Ohrwürmer wirklich in das menschliche Ohr hineinkriechen.

Spiegel putzen

Wenn man zum Putzen der Spiegel Wasser benutzt, ist es meist eine sehr zeitraubende und anstrengende Arbeit, das Glas wirklich blank zu bekommen. Man soll deshalb zum Putzen immer Methylenblau nehmen, das man mit einem Lederlappen aufrägt. Mit einem trockenen Lederlappen wird das Glas dann blank gerieben. Man hat keine Freude daran, wie schnell der Spiegel ein gutes Aussehen bekommt.

Für die Schulkinder

Jede praktisch denkende Mutter wird bei der Wahl der Schul-, Haus- und Spielfleider ihrer Mädels darauf bedacht sein, daß hübsche mit dem Zweckmäßigen zu vereinen. Gute, dauerhafte Stoffe sind auf alle Fälle erforderlich.

Für die Ubergangsmonate bis zum Sommer ist das Flanell- oder Wollkleidchen zu bevorzugen und aus praktischen Gründen werden vorwiegend gemusterte Stoffe gewählt; hier stehen die Schotten, Karo- und Streifenmuster in dunklen Farben an erster Stelle. Reizerte Gewebe wirken weniger kindlich, weil ihre Farben in den meisten Fällen zu wenig leuchtend sind. Ausgenommen hiervon müssen natürlich die Stichelhaartstoffe werden, bei denen der farbige — blau, rot oder grün — Grund mit einem weißen Härtchen bedeckt ist, wodurch der Stoff wie hell überleuchtet wirkt.

Die Formen sind immer einfach, lose oder halblose mit hellem Kragen und oft mit kleinen Taschenschnur. Während die größeren Mädchen die einfachen Trägerrodde mit austauschbaren Blusen sehr gerne tragen, sieht man die kleinen und kleinsten am liebsten im Händchen, das sowohl aus einem leichten Wollstoff als auch aus Seide und selbst aus einem zarten Wollstoff gearbeitet werden kann.

Sinkt leben wir ein schieferblaues Wollkleid mit unterhalb des Gürtels endender Bluse. Ein kleiner eingehetzter Kragen macht es recht freundlich. Die Anfangsbuchstaben der kleinen Trägerin sind eingestickt. Daneben ist — für größere Mädchen — ein durchgeknöpftes Mantelkleid mit kleinen Taschen und Schleife. Taschen, Kermelausschlage, Gürtel und Schleife sind aus dem gleichen Material wie das Kleid, nur die Knöpfe werden absteckend gewählt. Seitlich



sind je zwei Falten, während der Rock sonst glatt und anliegend gearbeitet ist.

In der Mitte ist der so beliebte Trägerrod mit tiefen Hohlalten und den zu diesem Anzug gehörenden aufgesetzten Taschen.

Das Flanellkleidchen rechts ist recht hübsch durch die aufgesetzten Manschetten und die Kragengarnitur. Die Knöpfe werden hierzu in einer der Musterung des Stoffes entsprechenden, lebhaften Farbe gewählt. Die Taschen seitlich sind in die Falte einglegt.

Zum Osterfest

Wäschetrohen in sehr schönen u. prägt. Ausführung.
Reichhaltiges Lager in **Bastarbeiten** wie Taschen, Brot-Arbeitskörbe und dergl. finden Sie bei
G. Katz Korbmacher
Adolf Hitlerplatz

Osterhasen
Ostererler sowie Geschenkpäckchen
Eugen Schnabel

Oster-
Geschenke
in reicher Auswahl
Oster-Spielwaren
für die Kleinen
Carl Pflomm
Adolf Hitlerplatz

STROMKINDERN LEHRT:
ELEKTROHERD



Unverbindliche
Beratung und
Vorführung
sämtlicher elektr. Geräte
in der

Zu Ostern schenkt man eine
gute Uhr
modernen
Schmuck
schönes Silberbesteck
Tafelgeräte

Sie finden grosse Auswahl im
Fachgeschäft
Fr. Günther
Nagold, Bahnhofstrasse

Reichhaltigste Auswahl in
Oster-Hasen
Oster-Eiern
aus Schokolade, Zucker
und Krokant bei
H. Strenger Turnstraße

Elektroschau Nagold
und
Elektroschau Calw

sowie durch die Mitglieder der **Elektrogemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald Calw** erkenntlich an dem braunen E.G.-Schild

Berützen Sie das günstige Teilzahlungssystem sowie die besonderen Vorteile der gegenwärtigen Werbe-Aktion!



Foto-Apparate
von Voigtländer & Sohn
sind Qualität
Das neueste Modell der
beliebten „**Bessa**“ mit
neuartigem Auslöser von Mk. 26,50
erhalten Sie bei

Foto-Seeger
Marktstr. 30 - neben Berg & Schmid

Zu Ostern
brauchen Sie einen
schönen Schuh
den finden Sie in großer Auswahl bei
Ernst Schuon
Schuhgeschäft
Maßarbeit Reparaturwerkstätte

Zu Ostern
ein
Sparbuch

von der

Kreissparkasse
Nagold

Reichhaltige
Auswahl in
Osterhasen
und
-Eiern
Konditorei
Hch. Gauss

Wir empfehlen
sämtl. Mehlsorten
Groß- u. Kleinbackware aller Art
Kaffee- und Teegebäck sowie
Hasen in Schokolade, Zucker
und Kakao
Die Mitglieder der
Bäcker-Innung
Nagold und Umgebung

Uhren
Schmuck
Bestecke
Vasen
Trauringe
Verlobungsgeschenke
ADOLF HEUSER
NAGOLD

Nagold, den 5. April 1935.

Todes-Anzeige
Heute Nachmittag ist nach kurzer Krankheit im 53. Lebensjahr

Eugen Nuding
Kaufmann

seiner treuen Mutter im Tode nachgefolgt.
Wir bitten, seiner in Liebe zu gedenken.

Einige Freunde.

Beerdigung Sonntag 2 Uhr vom Bezirksfrankenhaus aus.

Nagold, 6. April 1935.

Todes-Anzeige
Unsere liebe Mutter, Schwieger- und Stiefmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Schöttle
geb. Bauer

ist nach langem Leiden, heute Nacht im Alter von 71 Jahren von uns gegangen.

Die trauernden Kinder.
Beerdigung Montag 1.30 Uhr.

Wildberg, den 6. April 1935.

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei der langen Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer Mutter von Mutter

Elise Finkbeiner
geb. Gramer

für die Blumenspenden, die Trostesworte des Herrn Geistlichen und die zahlreiche Beistandleistung, sagt aufrichtigen Dank.

Der trauernde Gatte
Johann Finkbeiner mit Kindern.

Molkerei-Genossenschaft Schönbrunn e.G.m.B.H.
In der Generalversammlung vom 16. März 1935 wurde beschlossen unsere eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Gläubiger welche dieser Umwandlung nicht zustimmen, werden aufgefordert, sich unter Angabe ihrer Forderung bei der Genossenschaft zu melden.

Schönbrunn, den 31. März 1935

Der Vorstand:
Herr Dietz Kempf.

Monhardt
Den Statutenbestimmern zur Kenntnis, daß der

Debhengst „Eliot“
auf der hiesigen Beschäftigung steht

Peter Seeger Fernspr. Eßhausen 142

Mürtl. Flechtzuchtverband für den Südkreis, Herrenberg

Am Mittwoch, den 24. April ds. Js. findet auf dem Lärchenhof in Herrenberg der

Verbands-Zuchtvieh-Markt
mit Prämierung

statt. Die Prämierung der Färsen erfolgt am Vortage von nachmittags 2 Uhr an, die Prämierung der weiblichen Tiere am Markttag selbst, an dem von 9 Uhr ab die prämierten Färsen versteigert werden. Daran anschließend freier Markt. Zutritt: 60 Färsen, 15 Küder und Kalbinnen.

Oberschwandorf
Verkaufe
ca. 30-40 Ztr.
sowie
etwa 30 Zentner

Hen und Dehmd Rinkelrüben

Haus Nr. 45

Leset den „Gesellschafter“
Eure Heimat-Zeitung

VFL NAGOLD
Sport- und Turnverein Weil im Dorf I — Nagold I
Bezirksliga
Kreisklasse
Pokalspiel: Nagold Jugd. — Oberschwandorf Jugd. Beginn 7/8 Uhr
Ist 6 auf dem Sportplatz Calwerstr. in Nagold

Lassen Sie sich unverbindlich

Mercedes-Benz-Wagen
vorführen und Sie werden von den glänzenden Fahrzeugeigenschaften überrascht sein.

Alleinvertretung
der Bezirke Nagold, Calw, Herrenberg, Horb, Rottenburg

Autohaus Koch, Nagold
Pernspreeher 276



Mercedes-Benz Doppelschwinge Typ 170 (1,7 Liter - 6 Zyl.)
Viersitziger Innenlenker mit 4 Türen.

Zur Verlobung

Vermählung und Hochzeitsfeier sowie Feiern der verschied. Geburtsjahrgänge liefert Karten und Einladungskarten in gefälliger Aufmachung

BUCHDRUCKEREI G. W. ZAISER

Damenhüte
neueste Modelle

in grosser Auswahl preiswert bei

Frida Pflomm
Adolf Hitler-Platz

Für den kranken Fuß

SALAMANDER FUSSARZT

ALLEINVERKAUF:

Wilhelm Grüninger
Nagold
Bahnhofstrasse

Tonfilm-Theater NAGOLD
Großer Kriegs-Kinofilm
Heldentum u. Tod: Kampf unserer Emden
Samstag 8.15 Uhr
Sonntag 2.15, 4.30, 8.15
Wochenchau und Beiprogramm

Omnibusfahrt nach Stuttgart zum Pferdemarkt

Montag, den 8. April. Abfahrt morgens 7 Uhr in Wildberg beim Bahnhof Fahrpreis hin und zurück 4.50. Für genügend Plätze ist gesorgt

Süßer & Deuble, Deckenpfronn

Kein ordentliches

Jungen
nimmt in die Lehre
Eugen Jordan, Schreinermeister
Nagold
Suche zum Eintritt am 15. April chinesisches, fleißiges
Mädchen
im Alter von 18-19 Jahren.
Friedrich Seeger, Bäckermeister,
Nagold

Auf 15. April fleißige, eheliche

Mädchen
für Haushalt und Wirtschaft gesucht
Emil Rau zum „Bürgerstübchen“
E 110

PHÖNIX
kleinste und größte Spezial-Wäscherei in Stuttgart

Kragen
und Oberhemden wäschen & bügeln, sie werden
wie neu

Qualitäts-Arbeit
steht dem Kunden voran und
spart Geld

Annahmestelle:
Frau Faltnacht, Nagold, Meliorstr. 14

Gebrauchtes, gut erhaltenes
zu günstigen Preisen zu verkaufen
Piano
Schwinnmayer & Kühne
Pianosfabrik
Neustadt, Neckarstraße 16

Habe ca. 25 Htr. sauberes
Weizenstroh
zu verkaufen
Johannes Feinler
Höfmarinern

Ca. 100-120 Htr.
Angersfen
hat zu verkaufen
Egeler & Rappen, Hedringen
Fernsprecher: Herrenberg 281

Blanke Möbel
immer nur durch
Kiwal
Möbelaufriechmittel
Normalfl. - 3, Doppelfl. 1.6
Vertrieb: Prop. W. Latscha 777

Zum Frühjahr!



Der deutsche Marken-Hat!

Gottlieb Großmann
Nagold - Marktstrasse

BAU-Beschläge



für alle Verwendungszwecke preiswert, in grosser Auswahl bei

Berg & Schmid
Nagold
in guter Fachgeschäft:

Neuwäscherei
Sul. Brenner,
wäscht und bügelt Kragen, Manschetten, Hemden u. Vorhänden wie neu.
Annahmestelle:
Ferd. Wolf, Burgstraße

Die Brutzeit hat begonnen!

Aus meiner von der Landesbauernschaft Hauptabtlg. II anerkannten Vermehrungsanstalt für Weiße Legehühner biete ich an:
Beuteier: von März bis 15. April 20 Stk. nachher 15 Stk.
Eintagsküken: von März bis 15. April 60 Stk. nachher 80 Stk.
Zwillingküken 5 Wochen alt:
Aus Märzbrut 3.20 Mk.
Aus Aprilbrut 3.00 Mk.
Aus Maibrut 2.80 Mk.
Jede weitere Woche älter oder jünger 20 Stk. mehr bzw. weniger
Die veröffentlicht. Reichszuschüsse werden gewährt.
Im Interesse der Käufer bitte ich um frühzeitige Bestellung mit Angabe des Schlupftermins.
A. Kussl, Niederentlin Hof und Station
Sondorf, Ob. Herrenberg.

Stias, Gicht- und Rheumatismskranken

teile ich gern kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem Stias- und Rheumaliden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

A. Boffian, Heiler,
Stahndorf 39
St. Tel. ow. Verstr. 9

1 Einstellrind
steht dem Verkauf aus
Jakob Braun, Wenden

Haben Sie einen guten **Bausparvertrag** zu verkaufen? Angeb. unter Angabe der Verzinshöhe erb. an **Ludwig Fritz, Finanz- und Inkassobüro, Heilbronn a.N.**
Münchenstr. 24